

Elternforum 2015

„Lernen darf Spass machen“. Unter diesem Motto konnte das Elternteam am 2. November rund 140 interessierte Eltern und Lehrpersonen im Saal 2 des Schulhauses Schlossfeld begrüßen. Der Grossaufmarsch zeigt, dass ein sehr grosses Interesse am Thema Lernen und Hausaufgaben besteht. Wie kann ich mein Kind beim Lernen begleiten? Wie intensiv sollen Eltern ihre Kinder beim Lernen unterstützen? Auf diese und weitere Fragen erhofften sich die zahlreich erschienenen Eltern Antworten und Denkanstösse.

Anita Bammert, Vizepräsidentin des Elternteams, stellte als Einleitung in den Abend die Mitglieder des Elternteams vor und gab einen kurzen Einblick in die vielfältige Arbeit dieses Gremiums. Ebenfalls stellte sie die Jugendarbeiterin Tamara Weber vor, die sich auch unter den zahlreichen Gästen befand.

Mit dem einleitenden Zitat „Glück ist Realität minus Erwartungen“ leitete Ursi Birrer als Präsidentin des Elternteams schliesslich ins eigentliche Thema ein und begrüßte die Referentin aus Hochdorf ganz herzlich. Auf humorvolle Art stellte sich Esthi Wildisen selber vor. Da sie selber Mutter von drei zum Teil fast erwachsenen Jugendlichen sei, kenne sie die Problematik dieses Themas sehr gut auch aus dem eigenen Alltag. Sie hat die Ausbildung zum NLP-Lern-Coach (Neuro-Linguistisches-Programmieren) absolviert. NLP sei für sie mehr als ein Beruf – es sei Berufung, Leidenschaft, und stelle für sie eine tiefe Befriedigung im Umgang mit dem Thema Lernen dar. Diese Leidenschaft war während dem Referat nicht nur hör- sondern auch förmlich spürbar. Mit viel Humor verstand sie es ausgezeichnet, die Zuhörer/innen für das Thema Lernen zu begeistern. Für sie als Referentin sei es wichtig, ihre zahlreichen Erfahrungen als Lerncoach den Schüler/innen und deren Eltern weitergeben zu können. Esthi Wildisen machte aber auch deutlich, dass sie keine massgeschneiderten Lösungen präsentieren könne. Jedes Kind sei individuell. Sie wolle vor allem heute Abend Impulse geben und motivieren, vorhandene Verhaltensmuster aufzubrechen, und so vor allem den Spass am Lernen fördern.

Mit vielen Eindrücken, positiven Gedanken und Aha-Erlebnissen endete dieser interessante und sehr informative Abend. Die Eltern bekamen einen Einblick in die Abläufe des Lernens. Sie haben wichtige Inputs erhalten, um ihr Kind gezielt beim Lernen begleiten zu können. Der lang anhaltende Applaus für die Referentin zeigte, dass es ihr gelungen war, die Anwesenden zu packen und sie zum Nachdenken anzuregen. So kann Lernen wirklich Spass machen!

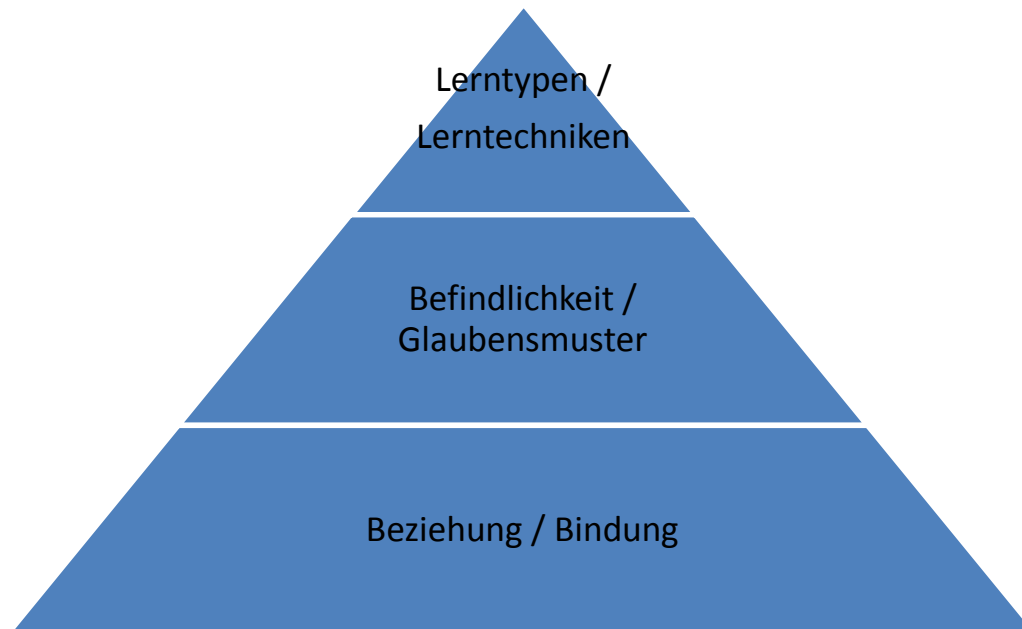
Anschliessend an das Referat diskutierten die Anwesenden bei einem Apéro, der vom Elternteam offeriert wurde, noch angeregt über dieses Thema.

Ursi Birrer

Präsidentin Elternteam

Lernen darf Spass machen!

Lernpyramide



Das eigentliche Lernen und somit auch der Lernerfolg, bauen auf der sogenannten Lernpyramide auf. Die Grundlage dieser Pyramide bildet die Beziehung / Bindung. Nur auf einer tragenden Beziehung zwischen Eltern und Kind bzw. Lehrer/in und Schüler/innen baut eine positive Befindlichkeit des Kindes auf. Auf dieser wiederum fruchten dann gelernte und angewandte Lerntechniken.

Da die Beziehung zum Kind die Grundlage für den Lernerfolg bildet, ist es somit unerlässlich, in erster Linie die Beziehung zu den Kindern und Schüler/innen zu stärken. Das Kind lernt für die Eltern und für die Lehrer/innen. So lassen sich die Kinder über die Beziehung selbst überhaupt erst „ins Boot holen“. Reines Lernstoff pauken bringt nicht zwingend einen Lernerfolg.

Auch eine Beziehung zu einem bestimmten Schulfach kann durch Eltern für ihre Kinder gestärkt werden, indem man als Eltern Interesse am zu lernenden Stoff zeigt.

Die Befindlichkeitsebene stellt ebenfalls einen wichtigen Baustein auf dem Weg zum Lernerfolg dar. Auf dieser Ebene nämlich wirken unsere sogenannten Glaubensmuster und Lebensregeln. Redet ein Kind sich immer wieder ein: „Ich kann nicht rechnen!“ bestimmt dieses Glaubensmuster nachhaltig seine Wahrnehmung und somit sein Selbstvertrauen. Glaubensmuster filtern unsere Wahrnehmung. Man setzt sich eine Brille auf und betrachtet die Welt nur noch durch diese Gläser. Alles andere wird ausgeblendet. Solange dieses Glaubensmuster vorherrscht wird es schwierig mit dem oben erwähnten Glaubensmuster in der Mathematik zu einem Lernerfolg zu kommen. Doch Glaubensmuster sind zum Glück veränderbar.

Lerntypen

Jeder Mensch lernt zu Beginn seines Lebens über die Kinästhetik (Bewegungsempfindung). Das Baby greift nach Sachen, beginnt zu krabbeln, zu laufen, und erschliesst sich dadurch nach und nach seine Umwelt. Ab ca. dem 3. Lebensjahr kommen zwei weitere wichtige Wahrnehmungskanäle hinzu, die das Lernen unterstützen. Es ist dies der auditive (Ohr) und der visuelle (Auge) Wahrnehmungskanal. Diese bilden sich nicht bei allen Menschen gleich stark aus. Trotzdem gehen wir sehr gerne davon aus, dass alle ihre Umwelt gleich wahrnehmen. Folgendes Beispiel soll aufzeigen, wie das zwar gleiche Erlebnis aber zu ganz unterschiedlichen Wahrnehmungen führen kann: Drei Personen befinden sich am gleichen klassischen Konzert. Während die erste Person nach dem Konzert von den schönen Klängen der Querflöte schwärmt, war es der zweiten Person während dem ganzen Konzert einfach nur viel zu heiss und die dritte weiss dafür noch detailgetreu, wie die Solistin gekleidet war. Diese drei komplett unterschiedlichen Schlussfazite basieren auf eben diesen drei ganz unterschiedlich ausgebildeten Wahrnehmungskanälen.

Im Nachfolgenden seien die drei erwähnten Wahrnehmungskanäle nochmals erklärt, insbesondere, wie sich diese auf das Lernen konkret auswirken. Vielleicht erkennen sie sich in einem der Lerntypen selbst wieder?

Visuell

Visuell orientierte Kinder wenden ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich Sichtbarem zu. Das Kind betritt einen Raum und nimmt zuerst die Farben und Formen wahr. Es sieht ob alles zueinander passt. Es kann sich auch gut erinnern, was sein Gegenüber gestern getragen hat. Schlägt man so einem Kind vor, über etwas nachzudenken, dann wird dieses Kind innere Bilder vor sich sehen. Sie verwenden häufig Ausdrücke wie „ich sehe es vor mir“ oder „ich sehe, was du meinst“. Dieser Kanal ist der effektivste, wenn es darum geht, Inhalte zu lernen. Wollen wir die Kinder im Lernen unterstützen, ist es wichtig, diesen Kanal immer wieder zu trainieren.

Auditiv

Auditiv orientierte Kinder achten mehr auf das Hörbare. Sie bevorzugen verbale Anweisungen statt einer Liste. Sie werden bei der Arbeit aber auch leicht durch Geräusche gestört. Diese Kinder sind empfindlich über den Ton, in dem mit ihnen gesprochen wird und hören oft feine Nuancen heraus. Sie hören gerne Musik und lieben gute Unterhaltung. Als Problemlösungsebene nutzen sie gerne den inneren Dialog. Sie sprechen gerne erst mit sich selbst, bevor sie mit anderen sprechen. Ihre Wortwahl ist dementsprechend auch so ausgerichtet. „Das klingt gut“ oder „dieser Satz geht mir andauernd durch den Kopf“.

Kinästhetisch

Kinästhetisch orientierte Kinder lassen sich vorwiegend durch Gefühle leiten. Sie wollen die Dinge anfassen und bewegen können. Durch das Anfassen und handelnde Erleben von Lerninhalten begreifen sie. Wenn es zum Beispiel einen Knopf zu drücken gibt, dann müssen sie den drücken. Ein kinästhetisch orientiertes Kind mag es, wenn man ihm auf die Schulter klopft. Wichtig ist ihm eine bequeme Sitzmöglichkeit, ein fester Händedruck. Sie achten darauf, wie nah oder fern eine körperliche Distanz zu sein hat. Sie mögen Worte wie fühlen, begreifen, handhaben. Sie verwenden deshalb häufig Ausdrücke wie „das fühlt sich gut an“ oder „ich habe das Gefühl, wir sind auf dem richtigen Weg“.

Führt man sich diese unterschiedlichen Lerntypen vor Augen, scheint es auf der Hand zu liegen, dass auch der vermittelte Lernstoff ähnlich dem eingangs erwähnten Konzert nicht grundsätzlich von allen Schüler/innen gleich wahrgenommen wird.

Auf diesem Hintergrund ist es plötzlich gut nachvollziehbar, wieso ein Kind mit ausgeprägtem auditivem Wahrnehmungskanal Probleme in der Rechtschreibung haben kann. Stützt es sich beim Schreiben ausschliesslich auf den Klang der Worte, werden sich etliche Schreibfehler einschleichen.

Unterstützungsbeispiele der Lerntypen

Kennt man erst mal die verschiedenen Wahrnehmungskanäle, kann auch das Lernen dementsprechend darauf ausgerichtet werden. Wichtig ist es, den bevorzugten Kanal des Kindes zu kennen und fürs Lernen zu nutzen.

Auditiv orientierten Kindern kann es helfen, einen Text laut vorgelesen zu bekommen. Lernschritte verbal begleiten, Lerninhalte auf ein Diktafon aufnehmen, oder das Bauen von Eselsbrücken ist ebenfalls sehr wirkungsvoll. Alles was über das Ohr an Inhalt zum Kind kommt, wird besser gespeichert. Dafür sollte die Lernumgebung möglichst ruhig sein, damit das Kind nicht durch fremde Geräusche abgelenkt wird. Gehörschütze können dabei eine gute Unterstützung sein.

Visuellen Kindern hilft es, wenn Plakate mit dem Lerninhalt an die Wand gehängt werden oder die Thematik in Form eines Mindmap auf ein Blatt aufgezeichnet wird. Es ist darauf zu achten, dass Ordnung geschaffen und gehalten wird.

Kinästhetische Kinder lernen vor allem übers Anfassen und Bewegen. Deshalb ist es für sie wichtig, mit Materialien arbeiten zu können, die sie formen, bewegen und spüren können. Sie lernen am besten in Verbindung mit Bewegung.

Optimal ist es, wenn die Kanäle miteinander verbunden werden können. Wenn ich laut lesend herumlaufe spreche ich alle drei Wahrnehmungskanäle gleichzeitig an.

Visualisieren

Wie bereits erwähnt, ist der visuelle Kanal der effektivste von allen und er kann trainiert werden. So können zum Beispiel Lernwörter auf Plakate aufgeschrieben werden, so dass sie immer wieder gelesen werden können. Wie toll das sogenannte Visualisieren wirken kann, zeigt nachfolgendes Beispiel: Lassen Sie sich folgende Geschichte von jemandem erzählen und probieren Sie diese nachher nachzuerzählen: Ein 2-Bein sitzt auf einem 3-Bein und isst ein 1-Bein. Da kommt ein 4-Bein und klaut dem 2-Bein das 1-Bein. Das 2-Bein wird wütend und schlägt das 4-Bein mit dem 3-Bein. Alles klar? So mag es wohl vielen Kindern ergehen, in deren Köpfen nur noch Zahlen und Buchstaben herum schwirren. Jetzt wird deutlich, was mit Visualisieren gemeint ist: Stellen Sie sich für das 2-Bein einen Menschen, für das 1-Bein ein Poulet, für das 3-Bein einen Stuhl und für das 4-Bein einen Hund vor: Versuchen Sie es noch einmal! Plötzlich ist die Aufgabe gut lösbar!

Portionieren

Eine weitere wichtige Unterstützungsmöglichkeit bietet das Portionieren. Lieber kleine Lernschritte planen, als alles auf einmal zu pauken. Portionieren kann auch bedeuten, dass ich eine Liste mit Lernschritten erstelle, worauf ich auch abhaken kann, was ich schon erreicht habe. Bei vielen Aufgaben aufs Mal kann das Portionieren helfen, überhaupt erst mit Lernen in Gang zu kommen, damit ich vor lauter Bäumen den Wald wieder sehen kann. Auch dazu ein kleines Beispiel. Versuchen Sie sich die Zahl 2411198523102015 zu merken. Sie haben dazu eine Minute Zeit. Na? Geklappt? Wenn nicht, dann teilen Sie die Zahl in zwei Daten ein 24.11.1985 und 23.10.2015 und Sie werden es problemlos schaffen!

Unterstützung durch Eltern bei Hausaufgaben

Grundsätzlich gehören die Hausaufgaben zum Kind, und nicht in die Mutter-Kind bzw. Vater-Kind Beziehung. Genauso wie die Eltern ihrer Arbeit nachgehen, sind die Hausaufgaben der Job des Kindes! Trotzdem können wir als Eltern wirkliches Interesse am Inhalt der Hausaufgaben zeigen, ohne dabei eine Rolle zu übernehmen, die wir nicht müssen. Bleiben Sie als Begleiter tätig. Trauen Sie dem Kind etwas zu, indem Sie es zuerst einmal selber machen lassen. Nicht gleich daneben sitzen und korrigieren. Aber zeigen, dass man da ist, damit das Kind, wenn es will, auch Unterstützung holen kann. Haben Sie den Mut, auf der Befindlichkeitsebene zuerst zu spüren, ob Ihr Kind überhaupt Hilfe benötigt. Schenken Sie ihm Anerkennung, wenn es etwas selbständig kann. Das Kind wird Ihnen diese Anerkennung erwidern.

Armin Heller